

Corina Kiss

Die Komponistin Dora Cojocaru und ihre Werke

Das Komponieren erfüllt ihr Bedürfnis nach höchster Freiheit. Dora Cojocaru distanziert sich von seriellen Techniken und entwickelte ihre eigenen Konzepte auf modalen Grundlagen und manchmal auch in Heterophonie.

In ihren Kompositionen begegnet sie in den 2000ern einer Kombination aus archaischen und folkloristischen Orientierungen aus Siebenbürgen, setzt diese aber auf zeitgenössische Art um, wie in den Werken: *Aminitiri din Apuseni* (Erinnerung aus Apuseni) für Flöte (2000), *De doinit* (für Flöte und Cembalo (2003), *Dans in doi* (Tanz in zwei) für Flöte und Cembalo (2008).

Ihre Werke sind gut durchdacht, selbst aleatorische Momente werden im Rahmen der Improvisation kontrolliert. Neben den Kammermusikwerken schreibt sie Orchesterwerke, mehrere Kammerkantaten für Stimme und Ensemble, eine Kantate für Kinderchor und Ensemble: *Luci, soare, luci!* (Scheine, Sonne, scheine!); und 1994 entstand ihre Kammeroper *Riga Crypto und Lapone Enigel*, deren Uraufführung an der Musikschule Cluj-Napoca/Rumänien 1996 stattfand.

Das musikalische Denken und Nachdenken über Musik sind zwei starke Aspekte der Persönlichkeit von Dora Cojocaru. Ihre Musik spiegelt sich in Euphonie und Dissonanz, sowie in Sensibilität und Nostalgie. Für Dora Cojocaru gibt es nicht nur eine musikalische Sprache mit Klängen und Strukturen, sondern auch eine Heimat. Die sinnliche Zugänglichkeit ihrer Musik wirkt auf Hörer faszinierend und anregend.

Musik unserer Zeit

Komponisten-Colloquium



Dora Cojocaru,

1963 im rumänischen Baia-Mare geboren, studierte Komposition bei Cornel Țăranu an der Musikhochschule in Cluj/Napoca und bei Johannes Fritsch an der Musikhochschule Köln. Danach studierte sie noch Musikwissenschaft in Cluj, wo sie 1997 mit einer Arbeit über György Ligeti promovierte.

Für ihre Arbeit erhielt sie mehrere Preise (Mozart-Preis 1997, Preis des rumänischen Komponistenverbandes 1989 und 1999) und Stipendien (unter anderem von der Paul Sacher Stiftung in Basel). Darüber hinaus hat sie ein Buch über Mozarts „Haydn-Quartette“ sowie Einzelbeiträge in Kongressen und Zeitschriften veröffentlicht. Sie unterrichtete Komposition, Formenlehre, Musikgeschichte und -theorie an der Musikhochschule in Cluj. Seit 2002 lebt sie in Montreal, Kanada und setzt dort ihre Lehrtätigkeit fort.

Ihre Partituren werden von der Müller & Schade AG in Bern verlegt. Ihre Werke werden gespielt in vielen Ländern wie Rumänien, Ungarn, Deutschland, Frankreich, Schweiz, Luxemburg, Italien, Ukraine, Japan, Süd-Korea, Kanada und USA.

Musik unserer Zeit

Komponisten-Colloquium



Corina Kiss

wurde 1965 in Rumänien geboren. Sie studierte Musikpädagogik und Musiktheorie bei Prof. Victor Giuleanu, Kontrapunkt bei Prof. Teodor Tutuianu, Musikwissenschaft bei Prof. Gheorghe Firca an der Universität für Musik Bukarest sowie ein Jahr lang Journalistik (1993-1994).

Sie erhielt mehrere Preise; u.a 1992 den Musikwissenschaftspreis an der Universität Transsilvanien – Kronstadt, Rumänien; 2008 den Kompositionspreis beim Internationalen Kompositionswettbewerb in Siegburg (veröffentlicht beim Helm & Baynov Verlag). Sie schreibt Artikel für die Zeitschrift des Städtischen Musikvereins Düsseldorf und der NMZ. Ihre Schwerpunkte sind Komponistinnen und Komponisten der Gegenwart. Darüber hinaus nimmt sie regelmäßig an Symposien in Rumänien und Deutschland teil.

Nach verschiedenen Tätigkeiten als Pianistin und Repetitorin beschäftigte Corina Kiss sich mit ästhetischen und stilistischen Interpretationen für Klavier und promovierte 2009 mit einer Arbeit über die stilistische Interpretation in Werken von Hans Werner Henze an der Universität für Musik Bukarest. Langjährige Tätigkeit als Dozentin an der WBZ Düsseldorf und Köln. Sie unterrichtet Theorie und Klavier.